Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Wilhelm Brockhaus: Ok de Fiend is en Mensk

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Wilhelm Brockhaus

Ok de Fiend is en Mensk

Laot mi, Mamme, laot mi kieken
Füer in dunkler Nacht.

Fingers, lange Lechterbaohnen,
griepet, seuket, alles overkrüss,
Krüss an Himmel, Krüss an Krüss.

Laot mi, Mamme, laot mi kieken.
Buten is de Welt up Jagd.
Leven will den Dood verdrieven
ut de sternenhoge Sommernacht.

Wild was de Nacht as de Bombertropp kööm
over Sei her van England nao Hamburg Berlin.

Still erst det Sommernachtssingen in himmelhoch Höchten
en Röhren un Röhren en stump-stevig Röhren
as maohlet de Möllermann Mehl in de Möhlen
so maohlet de Bombers de Stille un Nacht
schwaor mit ehre Dodesfracht.

Still was de Nacht unner Lechtfinger-Seuken
Striepens wal fieve of sesse un piel in de Luft
as Tungen, de licket in Düüstergrund Wege
se schwenket un seuket in krüüswies Gelegge
bet klaor in son Krüüs sük en Bomber verfangt.
Se laot't üm nich loss.

Wild nu de Nacht as de Nachtjägers braosket
mit Brusen un Knättern se jaoget ehr Jagdwild
mit Füerfunken-Spüttern.
De Fliegerjungs fuchtig un geil up Gefaohr

Landesbibliothek Oldenburg

sei fangt sük den Fiend in 't Visier
un ballert in Dodespleseer.

Laot mi, Mamme, laot mi lustern.
in den frauhlecht frisken Dag.

Bombers aberdusend hör ik,
singet sacht in ehr Gedrüüs
Vogelstömmen misket sük
un Menskenschrei

Laot mi, Mamme, laot mi lustern
Menskenschrei, det Jammern, Röcheln,
Kinner wimmert, Balken breket,
Kärktoornklocken, schrill un scheif
de leste Ton.

Wild was de Morgen as de Kerl dor stünd,
as det Düüster in Schimmernge klaorde,
verschwiemelt, de Arm' in de Luft
help, help – was det Stöhnen,
he kratzet un kloppt an de Schieven,
help, help, det Gewerke, de unreken Rock.

Verbaast lustert Hinnerk, verschreckt is sien Wief,
det Hundegekleff – dann wer det Jankern, help, help.

Dor is wat. Wel is det? En Sprung
un Hinnerk, de Büxen noch kolt an de Beine,
rett open de Dörn „Jao, jao, nu man sachte, kumm in."

De Fiendkerl, det Oge in Flicker un Flacker,
verbiestert, verdattert ---
in Frömdland verfranzt.

Wild was de Morgen, as de Kerl dor so hüng,
over 'n Stauhl in de Köken,
verfehrt tüsken Hopen und Hangen,
„Gi' me help, please"...

Landesbibliothek Oldenburg

de Bombenverdeiler, de Menskenverneiler.
Verlegen was alles un jeder.

De Kinnerkes stiekum, vull Neisgier un Bangte,
sei kieket, bekieket den Mann un ehr Mamme.
De wisket behott nu det Blaut weg
un Moordreck un Schnött,
se wisket un wasket, frievt sachte, vörsichtig
un maoket wer Menskengesicht.

Wieldess puuset Pappe mit Macht in de Flamme,
he prökelt, de Tärf kummt in Glaut,
„Kumm sett di", de Melkpott de dampet
un Brot liggt dor, Schwattbrot
un Schinken un Wust.

Wild was de Morgen as de Naobers det hörden,
un rund in de Buerskup det Werks sük bekörden,
de einen vull Hätte of kolden Verstand,
de ännern vull Hisshass, det Woort is „Verraot,
de Gestapo mott her."

Man Hinnerk bedächtig, gaiht ruhig sien Weg,
he socht in de Buerskup det Telefon
un meldt den Verbliev bi de neegst' Garnison.

Laot mi, Mamme, laot mi grienen,
buten giert de Macht.

Welt is Haß un heil in 't wilde.
Brauer schlait Brauer un jeder jeden.
Moorlock blubbert over Drüüspeldood.

Laot mi, Mamme, laot mi grienen,
Krüüs hefft Haoken, Hackeschnaobel,
Krieg, det krallenschärpe Beist,
hacket, grellt un grimmt un lacht,
hefft de Welt up sien Siet'.

Landesbibliothek Oldenburg

Wild was de Stund bi den Hitler-Boss,
det Verhör bi den Nazi, den Hogen.

De stevelt dörn Stoven, trett wild hen un her,
in de Ogen det haß-deipe Blitzen …
„Verräter, Sie Feigling, Sie Defätist."

Hefft Schweit vörn Kopp un den Schuum vör den Mund,
he braosket van Lumpenpack, Unmensk un Churchill-Gesockse
un rappelt Parolen, de hefft he foorts praot:
„Wer den Feind unterstützt und dem Feinde nützt …"
he trampelt un trappelt, werd rot un wer blaß,
„Wir wollen Erbarmen un Gastlichkeit nicht;
was wir wollen, ist Härte und Haß."

De beiden, van Kind up an hebbt se sük kennt,
in Blaujack un Kittel, bi Vörnaomen nennt;
was jeder up siene Siet: de eine was Nazi
un Sozi de änner, en ehrlick un christlik Gemeut.

„Wat gaiht di de Tommy, wat gaiht de di an."
So brüllt he, de Brune, un spüttert un speelt sük erst up,
dann kolt wer un zackig, Parteinfunktionär:
„Wir stehn an der Front und wir stehen hier stramm."

Det is nu den Hinnerk, den Vadder te veel:
„Seggst ‚Front' du? Nu luster eis tau …
Well hefft van us beiden sien Blaut an de Front?
Drei Jungs hebb ik vörne in Graoven un Dreck,
is mär'n all vellichte ehr Graff,
un du hier … den Rock hest du blitzeblank,
dien Kappen mit Hattrand, so prick
un so stief in den Draohtverstau …
wat schöll mi dien Herrengedau?"
De Brune is baff erst, he schnappet nao Luft,
un he jappt as son Fisk up'n drögen.
Det Koppel, de Kappen, det flüggt up den Disk.
Dann sett he sük breit, just as mott he verpuusen.

Landesbibliothek Oldenburg

Un Moorhinnerk staiht, he staiht an de Dörn …
he knuffelt sien Müssen un putzt erst de Näsen.
Dann fangt he an't Kören:

„Du weißt noch de Tiet, as wi Krauters, wi beiden,
kien Geld in de Tasken un minn bloß te freten …
du wörst doont för Hitler un ik hebb verloorn.

Du wullt det Volk un ik will den Mensk.
Nich einer för alle, man jeder för jeden.
De Herrgott schrifft Naomens, van Volk schrifft he nich." –

„Wat schert mi dien Herrgott, wat schert mi det Bauk,
det sünd mi nu Kinnergeschichten.
Ik heb mienen Führer und de is mien Bauk,
jao, Bibel un Bauk.

Ik will den reinen, den düütsken Himmel …

wir wollen dort Deutsche, nur nordische Rasse …
kien änner, kien Volk noch of Blaut."

Dann springt he wer up un he kickt ut det Fenster,
as is dor an'n Himmel det schreven:
„De Kummtiet is use."
He draiht sük un reckt sük un streckt sük,
det Woort is Kommando:

„Wi hebbt Stevels, Stevels schwatt un hatt.
Wel Stevels dreggt, de bruket Stevelknechte.

Un du … wullt noch jüst so as domaols de Jaohren,
du bliffst, well du bist, det verkehrde Soort.

Bedenk di eis, Hinnerk …"
He gaiht ein paor Trett up den Moorhinnerk tau,
dor is nu wat Sacht un wat Spiet in de Stömm:
„Bedenk diene Jungs … hest ja recht mit dat Graff.

Landesbibliothek Oldenburg

Wat gaiht di son Tommy, son Feindflieger an?
Verrecken, versacken, in Moorkuhlendreck …
det kööm üm woll tau..

He is doch de Hund … ik meine, de Hand,
dee de Knöpe drückt un de Knöpe treckt
un Bomben up ur-düütske Städte schmitt."

Sinnig seggt Hinnerk un fingert sien Kipp:
„Ik weit nich, wat de nu woll dö un of nich.
Bi us vör det Fenster, de ärme Blaut …
Dor was nicks van Albions Övermaut,
det was blooß noch Bedeln un Bävern,
de blanke Not.

Det will ik man seggen un det schösst du weten:

Det was 'n Mensk as du un ik.

Doont was det nich lange van Nee of van Jao –
det was de Stunde van Jericho …"

De Hitler un Hinnerk, de beiden,
de stünden vör'nänner as Katte un Hund,
man jeder schweeg still un hüllt sienen Mund.

Dann buten Geklapper, Gestapo is dor.
De Brune schnappt Kappen un Koppel.

„Ik kann di nich helpen, du hest det so wollt;
nu weiht di de Wind in 't Gesicht."

Do risket sik Moorhinnerks Pappe,
de Hüne, det Urbeld van Mann,
seggt sinnig – Jaohrhunnerte kört:

„De Wind, ach de Wind, det is nu en Woort,
jao wisse, de Wind … pass up, du,

Landesbibliothek Oldenburg

de Wind …
de weiht wor he will …
pass up.

Laot mi, Mamme, laot mi singen,
dor is einer is gerecht.

Hei kann uk dat Beist nich dwingen,
leven möött wi noch in Nacht,
man de Herr kann einen finnen,
einer kann Vergeven bringen,
hefft de Herr tau Abra'm seggt.

Laot mi, Mamme, laot mi singen,
achter Düster seih ik Lecht,
Dood will us det Leven bringen,
Abel wachtet, will wer up.

(1995 heff Prof. Wilhelm Brockhaus för dissen Bidrag den tweiden Pries bi den Wettbewarv üm den Europäischen Kulturpries to dat Themao „Mit'nanner leven in Europa" wunnen.)

Landesbibliothek Oldenburg

Franz Schwalm

Herr äöwer dei Tiet

„Kann man nich maol 'n Ogenblick siene Ruhe hebben! Mot dor aale wisseweg einer dei Dörn aopen un tau maoken! Immer, wenn ick drocke wat fardig hebben mott, lett man mi nich in Ruhe", gneisig segge ick dat mehr tau mi sülwes.
„Papa!"
Ick hebbe mi dat all dacht.
„Papa! – Dann fraoge ick Mama!"
Mi bliff nicks anners äöwer, as wat tau seggen. Süss haolt hei mi noch mien Menske up 'n Halse. Dann har ick tweie achter mi staohn. Dor is mi einer doch leiver as tweie.
„Wat wullt du Mama fraogen?"
„Of sei mit mi in 'n Dörppark geiht."
„Mama?"
„Jao, Mama! Wenn du nich mit mi geihs, dann fraoge ick Mama! Dat dau ick! Dei geiht ganz sicher mit mi. – Papa ..."
„Dat glöwe ick nich. Mama heff doch gaor kiene Tiet. Dei mott doch Äten kaoken."
„Un du moss immer schrieven, uck sönndaoges!"
Rech heff hei jao, dei lüttke Fent! Aober ick wull dat nich wohr hebben un segge: „Kiek eis, Peter, wi möt uck sönndaoges wat taun Äten hebben. Dorüme mot Mama uck vandaoge kaoken."
Dei lüttke Junge brochde mi reinweg van 'n Patt af. Jüst noch har ick 'n poor moje Gedanken för eine Geschichte hat, aober nu sünd sei wäge. Un dorbi mössde ...
„Kösters ätet sönndaoges immer in 'ne Wirtschup. Dat dau wi vandaoge uck! Dann bruukt Mama uck nich kaoken."
„Kind, so dicke hebbt wi dat nich. Un ampart, wat Mama kaokt, dat schmeckt doch gaut. Dat schmeckt doch väl bäter as dat Äten in 'ne Wirtschup. - Weiß du all, wat Mama kaokt?"
„Och immer in 'n Huuse äten. Sünd wi dann so arm? - Aober nu kummps du mit! Mama nähme wi uck mit! Dann gaoht wi in 'n Dörppark. Dor fauer wi dei Aonten."

Landesbibliothek Oldenburg